

Original oder Fälschung?

Spannende Heidelberger Ausstellung über Kunstfälscher und wie sie entlarvt werden

Gemälde berühmter Kunstwerke erzielen am überhitzten Kunstmarkt Millionen. Das Geschäft und die Technik der Fälscher zeigt ab Ende Februar eine Ausstellung in Heidelberg. Und konfrontiert Fälschung und Original.

Es ist ein Selbstporträt des großen Rembrandt. Mit großen, dunklen Augen schaut einen der Maler an. Das einfallende Licht fällt auf sein Gesicht und gibt dem Bild diese besondere Anmutung, die von der großen Meisterhaftigkeit des Künstlers erzählt. In diesem Fall der Künstlichen Intelligenz (KI). Denn das Gemälde ist kein Selbstporträt Rembrandts, sondern mithilfe von KI und 3-D-Druck im Jahr 2016 hergestellt worden. Heute gilt es als eines der berühmtesten von Algorithmen geschaffenen Bilder der Welt. Das Kunstwerk ist nun in der Ausstellung „Kunst und Fälschung. Aus dem Falschen das Richtige



Foto: Wikimedia Commons

Ein „Selbstbildnis“ Rembrandts von KI und 3-D-Drucker hergestellt.

lernen“ zu sehen, die am 29. Februar im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg eröffnet wird.

Das Bild ist ein Blick in Gegenwart und Zukunft der Kunstfälscherei. Denn die Künstliche Intelligenz wird einerseits von Kunsthistorikern genutzt, um

zu klären, ob Gemälde bestimmten Künstlern zugeschrieben werden können. Andererseits kann die KI aber auch genutzt werden, um „neue und eventuell noch vollkommenere Fälschungen entwerfen und vielleicht dann auch ausführen zu lassen“, erklärt Kurator Henry Keazor, Professor am Institut für Europäische Kunstgeschichte (TEK) der Universität Heidelberg.

Die Schau in Heidelberg bringt gefälschte Gemälde für den Kunstmarkt und Werke der imitierten Künstler zusammen. Erstmals zu sehen sind Gemälde, die als Fälschungen enttarnt wurden und bislang in den Archiven der Landeskriminalämter eingelagert waren. Darunter sind Kopien der Werke von Lucas Cranach, Rembrandt, Vincent van Gogh, Paula Modersohn-Becker und Pablo Picasso.

Ausgestellt werden auch zwei Gemälde des wohl bekanntesten Fälschers der Gegenwart, Wolfgang Beltracchi – zusammen mit zwei Originalen von Hein-

rich Campendonk und Johannes Molzahn.

Die Schau geht auch der Frage nach, wie Fälscher arbeiten und wie sie entlarvt wurden. Mythen um Meisterfälscher könnten auch damit zusammenhängen, dass gefälschte Werke bislang fast nie öffentlich zu sehen waren, betont die Ausstellungsmacher. Sie zeigen auch, dass Kunstfälschungen keineswegs eine neue Erfindung sind.

Für die Schau arbeitet das Museum mit dem Institut für Europäische Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg zusammen. Dort können Studierende seit 2021 an beschlagnahmten Fälschungen lernen, wie Kopien zu enttarnen sind. Die Fälschungen stammen aus den Beständen der Landeskriminalämter in Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. **JBL**

Mehr zur Schau „Kunst und Fälschung“, zu sehen bis 30. Juni, im Kurpfälzischen Museum Heidelberg: www.museum-heidelberg.de



Erkennen Sie das Original und die Fälschung? Rechts ist der „Kopf eines Knaben“ von Lucas Cranach dem Älteren zu sehen, das dieser Anfang des 16. Jahrhunderts schuf. Links das Gemälde „Knabenbildnis“ von Christian Goller (1943-2017), das ruckseitig auf das Jahr 1509 datiert wurde. Goller soll über 40 Altmeister-Gemälde gefälscht haben.



Foto: © bsb | BAWL - Grand Palais/Jean Pignatelli